

pellierte an das höchste Gericht im Lande, an die Landesversammlung in Heide.

An dem von den Bögten zur Versammlung festgesetzten Oktobertage kamen nun von allen vier Winden die dithmarscher Männer nach Heide, um, wie es von alters her Brauch war, dort unter Gottes freiem Himmel, auf dem geräumigen Kirchhofe des Ortes, zur Beratung zusammenzutreten. Dorthin kamen die Schlüter und Geschworenen aller Kirchspiele des ganzen Landes, dorthin kamen auch die achtundvierzig Regenten und die Bögte, im ganzen etwa fünfhundert Mann; aber es kam auch dorthin eine ungezählte Schar von freien Männern aus dem ganzen Dithmarschen, denn die Kunde, daß über Wiben Peters Angelegenheit noch einmal verhandelt werden sollte, hatte sich schnell im Lande verbreitet und eine große Menge Neugieriger herbeigelockt. Sie kamen zu Pferde, zu Wagen und zu Fuße, je nach der Entfernung und dem Vermögen der einzelnen; alle aber ohne Unterschied fragten sich: „Was wird nun werden, und wie wird die Landesversammlung entscheiden?“ Auch Wiben Peter hatte sich frühzeitig von Meldorf aufgemacht, um rechtzeitig in Heide zu erscheinen. Eine große Veränderung war mit dem Manne vorgegangen. Früher lebensfreudig und heiteren Gemütes, war er jetzt ernst und finster geworden; sein Gesicht war bleich, die Augen lagen tief in ihren Höhlen und glühten in einem unheimlichen Feuer; das früher so üppige Haupthaar war stark gelichtet und zeigte schon einzelne weiße Fäden. Das hatten die Aufregung, der Verdruß, die Sorge bewirkt, die sich des Abends, wenn er zur Ruhe ging, an sein Lager stellten und den Schlaf von den Lidern verschreckten, und des Morgens, wenn er aufstand, mit ihm aufstanden, ihn den ganzen Tag nicht verließen und ihm die Ruhe raubten. Und in dem Hause am Zingel, wo in früheren Zeiten das Glück seine Heimstätte aufgeschlagen hatte, war ebenfalls vieles anders geworden. Freilich, die Liebe und die Eintracht unter den Brüdern und den Ehegatten war geblieben; alle litten mit Wiben und halfen ihm tragen